

vertreten ist, zunächst als wesentliche giftige Verbindungsklassen die Polyine und die Furanocumarine mit ihren toxischen Wirkungen und Wirkungsmechanismen einschließlich der Phytophotodermatitis beschrieben. Als besonders toxische Vertreter werden dann der Wasserschierling, der gefleckte Schierling, der Wiesen-Bärenklau und der Riesenbärenklau in getrennten Unterabschnitten ausführlich behandelt. Die Pflanzen werden durch Fotografien mit daneben stehender Angabe von Lebensraum/Verbreitung und charakteristischen Merkmalen (Größe, Wurzeln, Knollen, Blätter, Blüten, Früchte) vorgestellt. Diese werden zur besseren Identifizierung ergänzt durch mikroskopische Aufnahmen und Zeichnungen der Epidermis von Fruchtwänden oder Blattunterseiten. Der Text enthält zu jeder Pflanze eine Vielfalt spezieller Informationen, u. a. die Angabe der hier speziell anwesenden Giftstoffe, detaillierte Kasuistiken von überlebten und letalen Vergiftungen, Zusammenfassung der Vergiftungssymptome und - mit hellgrün unterlegt – Therapiemaßnahmen. Häufig werden auch Vergiftungen bei Tieren beschrieben. Jeder Abschnitt ist mit einem Literaturverzeichnis von teilweise über 90 Zitaten versehen, die bis in die Gegenwart reichen.

Das Buch besticht schon beim Durchblättern durch die sehr schönen Fotografien und beim näheren Durchlesen einzelner Kapitel durch die vielfältigen und interessanten Details, mit denen sich die Natur repräsentiert, und die von den Autoren akribisch zusammengetragen wurden. Erstaunlich sind z. B. die „Schießzellen“ der Dieffenbachia, mit denen aus Calciumoxalat bestehende Nadeln zusammen mit Oxalsäure und löslichen Oxalaten dem Angreifer in die Haut geschleudert werden. Unter Cannabaceae findet man beispielsweise, dass einige Rinder verendet seien, nachdem sie versehentlich mit einem Ballen Marihuana anstelle von Heu gefüttert worden seien. Vom Giftlattich ist andererseits bekannt, dass der nach Anschneiden austretende und eingetrocknete Milchsaft, der den Wirkstoff Lactucin enthält, als Opiumersatz angepriesen wird. Die Christrose (Schwarzer Niewurz) soll schon in der Antike als chemische Waffe eingesetzt worden sein, indem ihre Wurzeln in großer Menge dem Trinkwasser einer belagerten Stadt beigemischt wurden, wodurch die Verteidiger unaufhörliche Durchfälle bekamen und unterlagen.

Das Buch besitzt einerseits großen Wert als Nachschlagewerk bei Pflanzenvergiftungen und sollte in jedem toxikologischen Labor vorhanden sein. Andererseits bietet es in seiner sehr ansprechenden äußeren Gestaltung und übersichtlichen Darstellung dem interessierten Leser auch eine entspannende Lektüre.

Literaturhinweis

Doping - Methoden, Wirkungen, Kontrolle

Rudhard Klaus Müller, Originalausgabe, 128 S., Verlag C. H. Beck, München 2004, Euro 7,90.
ISBN 3-406-50845-6

Die Verwendung unredlicher Mittel, um die eigene Leistungsfähigkeit zu steigern oder im sportlichen Wettkampf unfaire Vorteile gegenüber seinen Konkurrenten zu erreichen, ist kein besonders neues, wenngleich in jüngerer Zeit häufiger berichtetes Phänomen, das keinesfalls nur im Spitzensport anzutreffen ist. Dieses Buch erläutert die Entwicklung des Dopings, beschreibt die wichtigsten Substanzen und Methoden mit ihren Auswirkungen und erklärt die Kontroll- und Nachweismöglichkeiten.